

Liebe Gemeinde,

wenn wir für den heutigen Ostersonntag auf einen erbaulichen Text warten, der uns das Ostergeschehen vor Augen malt, dann werden wir vermutlich enttäuscht. Unser Predigttext für heute ist ein lehrmäßig dichter, gefüllter Text. Aber gleichzeitig auch ein notwendiger Text. Denn in einer Zeit, wo manche bis hinein in die Kirchen dreist die Auferstehung Christi leugnen, braucht es für die Gemeinde Jesu die Vergewisserung in der Lehre der Heiligen Schrift. Und so ist auch dieser Predigttext in einem guten Sinn erbaulich.

Predigttext 1. Kor 15,19-22

Unsere persönliche Hoffnungsgeschichte

Paulus setzt sich hier mit Menschen auseinander, die behaupten: „Wir haben nichts gegen Christus“. Die vielleicht sogar bereit sind, ihn als Vorbild für ein gutes Leben anzuerkennen, die aber seine leibhafte Auferstehung bestreiten und deshalb sich darüber lustig machen, dass Christen auf ihre eigene Auferweckung und ein Leben nach dem Tod hoffen, so wie wir es vorhin im Glaubensbekenntnis gesprochen haben: „Ich glaube ... die Auferstehung von den Toten und das ewige Leben.“

Halten wir diese kritischen Gedanken für einen Moment aus: Was würde es bedeuten, wenn die Zweifler oder Leugner der Auferstehung recht hätten?

Dann hätte Christus den Tod nicht überwunden. Dann hätten die Recht, die sagen: Das Kreuz war nicht der Sieg Jesu, sondern seine Niederlage, sein Scheitern. Dann gäbe es auch keine Vergebung für unsere Schuld. Dann müsste jeder mit seiner Schuld und Sünde selbst vor dem lebendigen Gott geradestehen und es gäbe keine Gnade. Dann gäbe es keine begründete Hoffnung über den Tod hinaus. Dann gäbe es niemand, der zur Rechten Gottes sitzt und uns vertritt. Dann wären Christen in der ganzen Welt umsonst bereit, Christus nachzufolgen, für ihn zu leiden und zu sterben, dann wären sie in der Tat – wie Paulus es hier ausdrückt – die elendesten unter allen Menschen.

Aber die Grundlage unseres Glaubens und unserer Auferstehungshoffnung ist nicht eine vage Vermutung, auch nicht eine Sinnestäuschung oder Wunschvorstellung einiger weniger religiöser Spinner – die Grundlage unseres Glaubens ist eine Tatsache: Christus ist auferstanden und Paulus hat in den Versen zuvor viele Zeugen angeführt, denen der Auferstandene begegnet ist.

Es ist wie jener Christ, der an einer Mauer das Graffiti las: „Gott ist tot!“ und bei sich nur denken konnte: „Seltsam, eben habe ich noch mit ihm geredet.“

Ihr Lieben,

ist die Tatsache der Auferstehung jedem von uns deutlich vor Augen? Oder gibt es irgendetwas, das uns daran zweifeln lassen will? Dann sollten wir dem auf den Grund gehen. Hat z.B. jemand, der Christus nicht kennt, behauptet „Gott ist tot“ und nur weil er vielleicht einen Professor oder Doktor vor seinem Namen hat oder sogar Theologie studiert hat, meinen wir: Vielleicht hat er doch irgendwie Recht?

Übrigens, „es gibt keinen Gott“, steht schon in der Bibel (Psalm 14,1), aber der Vers geht weiter „sagen die Narren“. *„Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen“ (1. Kor 1,18)* und wer Christus persönlich nicht kennt, für den kann auch die Auferstehung nur ein unlogischer Quatsch sein.

Wenn mir aber einer begegnet und sagt: „Deine Frau gibt es gar nicht. Das bildest du dir nur ein. Du hast dich da von anderen auf den Leim führen lassen.“ Dann kann ich ihm getrost antworten: „Tut mir leid. Ich kenne meine Frau. Ich lebe täglich mit ihr. Ich rede mit ihr. Ich erfahre ihre Zuwendung, ihre Liebe, ihre Korrektur, ihre Ermutigung. Was erzählst du mir also so einen Blödsinn.“

Ihr habt gemerkt: Eines habe ich bei meinem Beispiel weggelassen: „Ich sehe sie“. Wir können nämlich die Wirklichkeit von jemanden auch sehr gut erfahren, ohne ihn mit unseren Augen zu sehen. So ging es uns am vergangenen Dienstag, als wir unseren ersten Seniorenkreis mit Passionsandacht und Abendmahl per Telefonkonferenz gehalten haben. Wir haben uns nicht gesehen, aber haben doch gemerkt, dass wir da sind und auch in diesen besonderen Zeiten Kontakt haben können. Umgekehrt wird uns heute durch die Welt der Computeranimation vieles vorgegaukelt, das wir dann zwar sehen, was es aber doch nicht gibt. Da können Menschen an Orte mit dem Computer eingefügt werden, an denen sie gar nicht waren oder anderen werden Gesichter gegeben, die sie nicht haben.

Wer also immer noch auf dem Standpunkt steht: „Ich glaube nur, was ich sehe“, der hat sich noch keine Gedanken über die Wirklichkeit und die Möglichkeit der optischen Täuschungen gemacht.

Liebe Gemeinde, wir können mit gutem Gewissen Christus und seinem Wort – auch gegen alle Menschenlehre – vertrauen.

Eine große Hilfe gegen solche intellektuellen Zweifel, die der Teufel nach dem Motto sät „sollte Gott gesagt haben“, ist das persönliche Leben mit Christus im Alltag, wo wir dann antworten können: „Was? Christus soll nicht auferstanden sein? Ich lebe mit ihm! Ich habe den Frieden erfahren, den er mir ins Herz geschenkt hat, als ich ihm meine Schuld bekannt habe! Ich erlebe seine Hilfe und Fürsorge im Alltag! Ich merke, wie er mich durch seinen Heiligen Geist mahnt, wenn ich ungehorsam bin! Wie kannst du dann behaupten, er wäre gar nicht auferstanden?“

Unsere persönliche Hoffnungsgeschichte gründet auf einer Tatsache: *„Christus ist auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“*

Wenn wir die ersten Schneeglöckchen und Krokusse im Frühjahr sehen, dann wissen wir, dass der Frühling nicht mehr lange auf sich warten lässt.

Wenn wir die ersten Kartoffeln aus der Erde holen, dann dürfen wir Hoffnung haben, dass auch unter dem nächsten Kraut welche zum Vorschein kommen.

Wenn wir die ersten Trauben von den Weinstöcken lesen können, dann darf die Freude des Winzers groß sein, denn dann hat sich die ganze Mühe des Jahres gelohnt und er darf sich auf die Weinernte freuen.

Das ist gemeint, wenn es hier heißt, dass Christus der Erstling unter denen ist, die entschlafen sind. Andere werden folgen.

Das ist die frohe Botschaft für alle die, die über den Verlust eines lieben Menschen trauern oder Sorgen im Blick auf ihren eigenen Tod haben. Weil Christus auferstanden ist, gibt es auch für uns Auferstehung von den Toten.

Und nun macht Paulus eine heilsgeschichtliche Rückblende. Da ist zum einen die Lebenswirklichkeit des Todes, die wir kennen. Paulus erinnert daran: Der Tod gehörte nicht von Anfang an zum Leben dazu. Er ist durch den Ungehorsam von Adam und Eva in die Welt gekommen. Wir leben und leiden unter seiner schrecklichen Wirklichkeit und seinen Vorboten: Krankheiten (wie Corona, Krebs u.a.) und Schmerzen.

Alle Menschen sterben, keiner kann sich dem entziehen, auch wenn Menschen, deren Hoffnung nur in diesem Leben besteht, es mit allen Mitteln versuchen.

Ein Arzt hat es so ausgedrückt: In unserer Zeit wollen Menschen nicht sterben, sondern versuchen alles, um noch ein paar Monate zu leben.“ Das Thema Tod und was danach kommt, wird verdrängt. Hoffnung allein in diesem Leben.

Dann gibt es aber auch die Auferstehung Christi und durch ihn das Leben.

Und jetzt die entscheidende Frage: Wie sieht deine persönliche Hoffnungsgeschichte aus? Worauf hoffst du? Ist sie auf dieses Leben begrenzt?

Oder geht sie drüber hinaus? Ist dein Leben an der Ewigkeit orientiert und gestaltest du von dorthin deinen Alltag? Oder lebst du allein in diesem Leben, allein mit den Freuden und Hoffnungen dieses Lebens?

Die Antwort zeigt sich ganz praktisch im täglichen Miteinander und auch heute am Ostersonntag: Welche Werte sind Gesprächsthema in der Familie: **materieller Besitz** (das eigene Haus, das Auto); der **geistige Besitz** (Bildung, Theater, Literatur, Musik, Kunst) oder **Freunde, Vergnügungen, Hobbies** – stehen sie im Mittelpunkt deines Denkens oder deiner Gespräche? –

oder: Setzt du deinen Besitz, dein Wissen, deine Beziehungen und deinen Versand für den auferstandenen Christus und für Gottes Sache ein? Was bekommen deine Kinder und Enkelkinder für eine Prägung mit: Wir allein in diesem Leben? Oder: Gott alles in allem? Und von ihm her dieses Leben bewusst gestalten?

Ihr Lieben, lassen wir uns in unserer persönlichen Hoffnungsgeschichte nicht auf das Diesseits und seine Verlockungen begrenzen. Lassen wir unser Herz weit machen für die große Zielperspektive, die durch Christus den Gekreuzigten und Auferstandenen in diese Welt hineingekommen ist.

Dann durchzieht von diesem Auferstehungstag eine Hoffnung unser Leben, die in diesem Leben nicht Halt macht, sondern im ewigen Leben weitergeht.

Amen.